

1925–2025

# 100 Jahre

## Kolpingsfamilie Rostock



## **Präsides der Kolpingsfamilie Rostock**

1925	Kaplan Bernhard Purk, Gründer der K-Gesellengruppe
1934–1944	Kaplan Hermann Fuhler
1945–1947	Kaplan Hermann Janzen
15 Jahre keinen Präses	
1963–1964	Kaplan Heribert Rückert
1964–1970	Kaplan August Kuhlage
1970–1971	Pater Wehner
1971–1975	Pastor Josef Schubert (Tessin)
1976–1980	Kaplan Peter Porath
1981–1986	Pater Werner Jung
1987–1994	Pastor Anton Beer
1994–2009	Dechant Ulrich Karsten
2009–2021	Prälat Joachim Robrahn
2021	Pastor Ralph Sobania

## **Die Vorsitzenden der Kolpingsfamilie**

1925–1934	Viktor Lorenz
1934–1936	Gottfried Krause
1936–1940	Franz Dietsche
1945–1961	Viktor Lorenz und Franz Szymanski
1961–1970	Hermann Müller
1970–1995	Klaus Beese
1995–2008	Gisela Owsinski
2008–2011	Karin Wodarczak
2011–2018	Gisela Owsinski
2018	Bernd Oelschlägel

## *Grußwort zum 100-jährigen Jubiläum der Kolpingsfamilie Rostock*

### **Nächstenliebe und Engagement**

Liebe Mitglieder der Kolpingsfamilie Rostock,  
sehr geehrte Gäste,

mit großer Freude möchte ich Ihnen zu einem ganz besonderen Jubiläum gratulieren: 100 Jahre Kolpingsfamilie in Rostock.

Der 25. März 1925 markierte den Gründungstag des Kolpinggesellenvereins hier in Rostock – ein Tag, an dem die Grundsteine für ein Jahrhundert des Engagements, der Solidarität und des sozialen Wirkens gelegt wurden.

Die Kolpingsfamilie Rostock, als Teil des großen Kolpingwerks Deutschland, steht seit ihrer Gründung für Werte, die heute wichtiger denn je sind. Der Gedanke der „Hilfe zur Selbsthilfe“, den der Gründer Adolph Kolping ins Leben rief, prägt Ihr Handeln und Ihre Arbeit auch heute. Ihr Einsatz für benachteiligte Menschen, Ihr Engagement für die Jugend- und Familienarbeit und Ihre Bereitschaft, sich aktiv in die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit einzubringen, sind beeindruckende Beispiele für christliche Nächstenliebe und bürgerschaftliches Engagement.

Gerade in einer schnelllebigen Welt, die zunehmend von Individualismus und Konsumdenken geprägt ist, sind es Initiativen wie die Ihre, die das soziale Miteinander stärken und uns daran erinnern, wie wichtig gemeinschaftliche Verantwortung ist. Ihr Engagement reicht dabei deutlich über die eigenen Reihen hinaus. Sie tragen zur Unterstützung und Integration von Menschen bei, die auf Hilfe angewiesen sind, und schaffen Räume des Austausches, der Bildung und der Solidarität.

Ihre Gemeinschaft hat nicht nur schwierige Zeiten überstanden, sondern war auch in den herausforderndsten Momenten unserer Stadtgeschichte eine wichtige Stütze für die Mitglieder. Während der Zeit des Nationalsozialismus und später auch während der DDR-Zeit war es oft nicht leicht, den eigenen Weg fortzusetzen. Die Kolpingsfamilie hat seither auch in Rostock wieder an Stärke gewonnen, um sich heute als lebendiger und aktiver Teil unserer Stadtgesellschaft zu präsentieren.

100 Jahre Kolpingsfamilie in Rostock – das bedeutet ein Jahrhundert, in dem Menschen zusammengekommen sind, um gemeinsam Gutes zu tun, sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen und den Glauben aktiv zu leben. Ihr Wirken ist unverzichtbar in der sozialen Landschaft unserer Stadt. Dafür gebührt Ihnen allen, die Sie sich ehrenamtlich in den Dienst dieser Sache stellen, mein aufrichtiger Dank und meine tief empfundene Anerkennung.

Möge das Jubiläum nicht nur eine Gelegenheit sein, die Vergangenheit zu feiern, sondern auch ein Anstoß für die Zukunft! Im Namen der Hansestadt Rostock wünsche ich Ihnen für die kommenden Jahrzehnte viel Erfolg, Kraft und Gottes Segen für Ihre wertvolle Arbeit. Möge die Kolpingsfamilie auch in den nächsten 100 Jahren eine starke und unverzichtbare Stimme für soziale Gerechtigkeit und Zusammenhalt bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Eva-Maria Kröger

Oberbürgermeisterin der Hanse- und Universitätsstadt Rostock

*Rostock, im Oktober 2024*



Liebe Kolpinggeschwister der Kolpingsfamilie Rostock,  
sehr geehrte Gemeindemitglieder und Gäste,

ich freue mich sehr, Euch im Namen des Diözesanvorstandes des  
Diözesanverbandes Hamburg ganz herzlich zu Eurem 100-jährigen  
Bestehen gratulieren zu können.



Im Jahr 1925 wurde eure Kolpingsfamilie gegründet, seitdem sind 100  
sehr wechselvolle Jahre, in denen viel passiert ist, vergangen. Ihr habt  
die Wirren der Weimarer Republik, die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus, die Grauen  
des zweiten Weltkrieges, die diktatorische Zeit der DDR und die langersehnte Wiedervereinigung  
überstanden und gemeistert. So hattet ihr es, wie viele Kolpingsfamilien während des zweiten  
Weltkrieges und im Osten unseres Landes auch zu Zeiten der DDR, nicht leicht, eure Arbeit aktiv  
und öffentlich fortzuführen. So wurde im Jahr 1971 sogar die damalige Christuskirche gesprengt  
und musste sozialistischen Plänen weichen, die in diesem Fall nie verwirklicht wurden. Umso  
schöner ist es, heute hier mit euch zu feiern, denn ihr seid immer noch ein wichtiger Teil der  
katholischen Gemeinde in eurer Stadt. In all diesen bewegenden Zeiten hat es in Rostock  
Kolpingarbeit und die Verbundenheit zu Adolph Kolping und seinem Werk gegeben und wie das  
heutige Jubiläum eindrucksvoll beweist, gibt es sie heute noch. Eine Tatsache, auf die ihr sehr  
stolz sein dürft und die Euch auch für die Zukunft ermutigen sollte, diese Tradition zu erhalten  
und weiter fortzuführen.

Im Vertrauen auf Gott und auf die Fürsprache unseres seligen Gesellenvaters Adolph Kolping  
folgt ihr seinem Vorbild nun seit 100 Jahren und habt diesen guten Weg bis heute nicht verlassen.  
In der Vergangenheit habt ihr viele glückliche, aber bestimmt auch manchmal schwierige Stunden  
miteinander verbracht. Ein Jubiläum ist nicht nur Anlass zurück zu blicken, sondern auch nach  
vorn zu schauen, in die Zukunft. Gerade in der heutigen Zeit, in der Missbrauchsskandale,  
Austrittszahlen und die Schließungen immer mehr Kirchen und Einrichtungen das Bild der  
katholischen Kirche prägen, ist es wichtig, dass es Gemeinschaften wie die Kolpingsfamilien gibt.  
Eine Gemeinschaft, in der Glaube gelebt werden kann, solidarisch gehandelt wird und jeder für  
einander da ist. Eine Gemeinschaft, in der man ein Ohr zum Zuhören und eine haltende Hand  
finden kann. Eine Gemeinschaft, die einen von der Geburt bis zum Tod begleiten kann.

Ich denke, es ist nicht unbedingt so wichtig, wie viele Mitglieder eine Kolpingsfamilie hat.  
Entscheidend ist, dass diejenigen, die aktiv sind, sich mit Kopf, Herz und Leidenschaft engagieren  
und das wird hier bei euch auf jeden Fall deutlich. Und so wünsche ich euch auch für die nächsten  
100 Jahre unendliches Engagement, Arbeit, Bildung, Spaß, familiäre Verbundenheit und  
manchmal auch geschwisterliche Verschiedenheit.

Ich möchte auch ein Wort des Dankes an euch richten. Danke für euer Engagement im Sinne  
Adolph Kolpings. Für euren Einsatz hier in eurer Stadt und Gemeinde, auf Bezirks- und  
Diözesanebene. Für die Nächstenliebe an euren Mitmenschen. Adolph Kolping hat einmal gesagt:  
„Wer Menschen gewinnen will, muß das Herz zum Pfande einsetzen. (...) Das Herz aber, die  
rechte Liebe, muß sich bewähren in der Tat.“ Vielen Dank, dass das durch eure Taten hier in der  
Kolpingsfamilie Rostock jeden Tag geschieht.

Treu Kolping

Kira Saß  
Diözesanvorsitzende

Grußwort zum 100-jährigen Jubiläum der Kolpingsfamilie  
in Rostock, Christusgemeinde,  
am 1.6.2025



Liebe Kolpingschwestern und Kolpingsbrüder!

Freudig zu feiern und dankbar zurückzublicken, ist ein Grund, wenn man auf 100 Jahre Bestehen zurückblicken kann. Zum 100-jährigen Jubiläum möchte ich der Kolpingsfamilie Rostock ganz herzlich gratulieren. Auch wenn ich selbst noch nicht so häufig bei Aktionen der Kolpingsfamilie Rostock dabei gewesen bin, kann ich erahnen, wie viel Wertvolles in den Spuren und im Geiste Adolph Kolpings geleistet worden ist. Das Engagement so vieler Mitglieder ist dankbar zu würdigen. Das Vermächtnis Adolph Kolpings ist Gabe und Aufgabe zugleich.

Adolph Kolping hat den Satz geprägt: „Es gehört mehr Mut dazu, ein guter Christ zu sein, als ein schlechter.“ Den Maßstab, an dem sich ein guter Christ orientiert, finden wir unter anderem im Matthäus-Evangelium: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Adolph Kolping hat mit seinem Werk eine Antwort auf die soziale Frage gegeben, wie sie sich im 19. Jahrhundert, besonders für die Handwerksburschen, gestellt hat. Mit einem klaren Profil hat er Menschen Halt und Hoffnung gegeben, die sonst ohne Perspektive geblieben wären. Der christliche Glaube war ihm Antrieb und Grundlage für sein Tun. Wir stehen heute als Christen vor der gleichen Aufgabe, uns den Menschen mit ihren Sorgen und Nöten zuzuwenden und somit in der Öffentlichkeit ein klares Profil zu zeigen. Kirchlichen Vereinen und Verbänden wie den Kolpingsfamilien kommt die Aufgabe zu, dieses Profil für die Menschen in der heutigen Zeit mit Leben zu füllen. Mit welchen sozialen und religiösen Fragen müssen sich Kolpingsfamilien heute auseinandersetzen, damit die Bedeutung Adolph Kolpings für den modernen Menschen erkennbar bleibt? Mit der Kolpinginitiative in Rostock ist ein erkennbares Zeichen gesetzt.

Jubiläen sind keine Museumsbesuche, sondern Haltepunkte, an denen man sich über das Vergangene freut und dankbar ist, sich aber auch fragt, wie die Zukunft sinnvoll gestaltet werden kann. So wünsche ich der Kolpingsfamilie Rostock ein gutes Gespür für die Fragen der Menschen von heute und den Mut zu neuen Wegen, damit Menschen mit dem Werk Adolph Kolpings auch in Zukunft in Berührung kommen können.

Treu Kolping  
Stefan Langer, Diözesanpräses

Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder!

Mit Ihnen grüße ich auch alle, die sich im Kreis der Kolpingsfamilie wohl fühlen.



Wer auf eine lange Tradition zurückschaut, bei dem sammeln sich dann schöne, aber auch traurige Ereignisse in dem großen Korb, in dem all das zusammen aufbewahrt wird, was das bisherige Leben so ausmacht: Die schrecklichen Erinnerungen an zwei Weltkriege und die Auswirkungen der braunen und der roten Diktatur haben sich tief in die Geschichte von uns Menschen eingegraben. Hier sei nur daran erinnert, dass die Katholischen Christen miterleben mussten, dass die Pfarrkirche in Rostock gesprengt werden musste, weil die Partei Platz für ihre Aufmärsche benötigte.

In den Kolpingsfamilien Mecklenburgs konnten immer wieder auch Flüchtlingsfamilien Aufnahme finden. Durch Fluchtbewegungen in den Jahren nach 1950 wurden die Kolpingsfamilien durchgeschüttelt. Wer eben noch da war, den fand man am nächsten Morgen nicht mehr an seiner Seite.

Ich kann mir vorstellen, dass einige Menschen entsetzt sind, von mir solche Zeilen zu lesen. Ich habe aber bewusst an die lange Zeit mit all den schlimmen Ereignissen erinnert. Vielleicht kann man so besser verstehen, was es bedeutet hat, eine „sichere Heimat“ zu haben. Ja, das Beispiel Adolf Kolpings war eine Klammer, die zusammenhielt. Sein Eintreten für die Rechte der Gesellen seiner Zeit, bedeutet ja bis heute, dass Menschen nicht versklavt werden dürfen. Für Adolf Kolping waren die Menschenrechte ein unverzichtbarer Besitz des Menschen, geschaffen mit der Schöpfungsordnung Gottes. Dort wo sie dem Menschen genommen sind, fehlt etwas ganz Entscheidendes. Der Korb, von dem ich oben gesprochen habe, wird so viel leichter, als er eigentlich sein sollte.

In vielen Fällen sind heute unsere Kolpingsfamilien ein Zusammenschluss von Menschen, die in unseren Kirchengemeinden aus der Tradition Adolf Kolpings leben möchten. Die Zahl der Mitglieder nimmt leider zurzeit ab, auch der Altersschnitt steigt mit jedem Jahr. Wir dürfen uns nicht unterkriegen lassen! Das große Leuchten der Osterkerze mag mehr und mehr kleiner werden. Selbst aus dem kleinsten Glimmen kann aber wieder das strahlende Licht des Ostermorgens werden.

Ich wünsche der Kolpingsfamilie Rostock für die kommenden Jahre Gottes Segen und einen guten Zusammenhalt. Möge die Erinnerung an Adolf Kolping und sein Beispiel uns Kraft schenken, den Korb der Erinnerungen langsam mit dem zu füllen, was froh und zufrieden macht.

Treu Kolping!

Ihr ehemaliger Präses  
Joachim Robrahn  
Prälat

## KOLPINGSFAMILIE ROSTOCK 1925–2000

Im Jahre 1925 erfolgte die Gründung der Rostocker Kolping-Gesellengruppe. Ihr erster Präses war der damalige Kaplan Bernhard Purk (Foto).



7 Kolpingbrüder gingen als Gesellengruppe aus dem „St.-Josef-Männerverein“ hervor. Regelmäßige Versammlungen begannen mit dem Gruß: „Gott segne das ehrbare Handwerk“, Antwort: „Gott segne es“. Gleich nach der Gründung bauten sich die Kolping-Gesellen einen eigenen Raum aus, der sich in der früheren Notkirche befand. Die Zahl der in Rostock weilenden und der wandernden Gesellen nahm ständig zu. Diese Gesellen stellten sich eine Aufgabe: Wir richten, wie auch in anderen Städten, ein Heim ein, in dem die zugereisten Gesellen vorübergehend eine Heimat finden können. Schon 1929 besteht das Eigentum der Gruppe aus folgenden Sachen: 6 eiserne Betten, 6 Strohsäcke, 6 große Bettbezüge, 7 Bettlaken, 2 Kopfkissenbezüge, 10 Decken, 8 Handtücher, 2 Keilkissen, 1 Besen, 1 Eimer, 1 Wasch- und Seifenbecken, 1 Hausordnung und ein Kolpingbild (eingerahmt), 4 Kolping-Liederbücher und 1 Gesellenhandbuch.

Im Jahre 1929 bestand die Kolpingsfamilie aus 30 Mitgliedern. Das Heim, genannt auch „die Herberge“, hatte einen starken Wechsel an Übernachtungsgästen. So waren es 209 Zugereiste im Jahr 1929 und im Jahr 1930 trugen sich 268 Zugereiste in das Herbergsbuch ein. 75 % aller Mitglieder nahmen regelmäßig jede 2. Woche an den Versammlungen mit wissenswerten Vorträgen und einmal im Monat sonntags an der gemeinsamen Hl. Kommunion und der anschließenden Kaffeetafel teil. Schon bald fanden sich Gesellen um Theater zu spielen. Andere nahmen an Kursen im Rechnen und Rechtschreibung teil, die in der neuen Schule von zwei Lehrern unentgeltlich gehalten wurden. In der Freizeit wurden zahlreiche Ausflüge gemacht und zusätzlich ein Tanzfest veranstaltet. Einmal im Jahr fanden Exerzitien in Graal-Müritz statt. Bei dem großen Angebot an Veranstaltungen konnte jeder das Richtige für sich finden. Strenge Sitten herrschten in den Reihen der Gesellen. Wer nicht regelmäßig zu den Versammlungen erschien und dazu noch seinen Beitrag nicht zahlte, wurde vom Vorstand und mit Zustimmung des Präses als Mitglied wegen Interessenlosigkeit gestrichen.

Im Februar 1932 richteten sich die Gesellen eine eigene Vereins-Bibliothek ein.



Das Jahr über wurden verschiedene Vortragsreihen vom Präses, bzw. Einzelvorträge von neu Zugereisten oder Fachvorträge gehalten. Im März 1932, nach der Vortragsreihe über Adolf Kolping, wird zum Ende jeder Versammlung das Gebet um die Seligsprechung A. Kolpings gebetet.

3. v. l., hintere Reihe Franz Szymanski

Im März 1932 geht ein Schreiben mit der Bitte um Anschaffung eines eigenen Kolping-Banners nach Köln. Wegen Ablehnung, ein eigenes Banner zu haben, also ein selbständiger Verein zu sein, dankt der gesamte Vorstand ab. Auch der Präses hält unter den Umständen ein fruchtbringendes Arbeiten nicht mehr für möglich. Die Kolping-Gesellengruppe löst sich auf. Durch die Heinkel Flugzeugwerke in Rostock nahm auch die Gesellengruppe 1934 einen starken Aufschwung. Der neue Präses war Kaplan Fuhler.

Am 7. April 1935 wurde eine Metall-Fachabteilung in einer angemieteten Villa in der Hermannstraße eröffnet. Diese Fachabteilung diente zur Weiterbildung. Später sollte noch eine Schusterabteilung eingerichtet werden – so das Protokoll einer Versammlung vom 9. März 1935.

Die Notkirche, ein Flachbau, der auf dem Hof der Christus-Kirche stand, wurde in der Freizeit der Gesellen umfunktioniert zum Kolpingheim. Zur Einweihung der Kolpingräume kam 1936 eigens der Diözesansekretär J. Bagus aus Hamburg. Nun konnte endlich die sonntägliche Kaffeetafel nach der Hl. Messe in den eigenen Räumen stattfinden, ebenso die Vorträge, Feiern, Hochzeiten usw.

Am 3. Mai 1936, dem Schutzfest des Hl. Josef, veranstaltete die Kolpingsfamilie ein großes Fest. Am Sonntagmorgen trafen sich alle zur Hl. Messe und es wurde die eingeübte „Speyer Messe“ gesungen. Am Nachmittag kamen erneut alle zu einer Andacht zusammen, in der die Neuaufnahmen vorgenommen wurden und es folgte die Weihe des Kolping-Banners (Foto).



Einen besonderen Höhepunkt hatte die Kolpingsfamilie im April 1937. Der Generalpräses Th. Hürth aus Köln kam zu Besuch. Höhepunkte gab es in der Familie oft, es verging kein Monat, in dem nicht gefeiert wurde. Die beliebteste Tour war die am Himmelfahrtstag. Die jährliche „Schinkentour“ war der Ausflug ins Freie, natürlich mit Schinken und zünftigen Herren-Getränken.



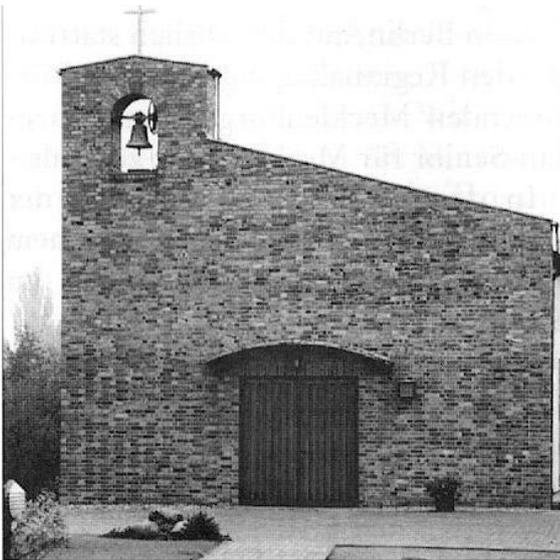
Viele Ausflüge wurden unternommen: Die Sonntagnachmittagstour, eine Bootsfahrt führte regelmäßig zu Pfingsten nach Schwaan, Fußwanderungen nach Graal-Müritz oder Fahrradtouren. Eine Kolping-Wander-Gruppe (KWG) wurde Ende 1937 gegründet. Es gab eine Singegruppe, die Messen einübte und diese zu Hochfesten in Rostock und in anderen Gemeinden sang.

Lange konnte die Kolpinggemeinschaft nicht mehr wirken. Sie wurde am 5. Januar 1939 durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) aufgelöst. Bei der Aktion gingen viele Unterlagen verloren.

Einiges wurde ausgelagert und ging durch die Wirren des 2. Weltkrieges verloren. Ein Teil der Gesellen wurde zum Wehrdienst eingezogen und viele Gesellen kehrten nicht mehr zurück. Die in Rostock gebliebenen Kolpingbrüder trafen sich weiter heimlich in den Familien.

### **Neubeginn 1945:**

Kaplan Janzen rief die Kolpingsöhne wieder zusammen. Es gab viel zu tun. Die Christus-Kirche war durch Bombenangriffe zerstört sowie das Pfarrhaus und auch die Notkirche. Die Kolpingbrüder stellten sich 1. die Aufgabe, die eigene Arbeitskraft für den Wiederaufbau der zerstörten Kirche zur Verfügung zu stellen und 2. wollten sie den Umsiedlern und heimkehrenden Soldaten Unterstützung geben, sich eine neue Heimat aufzubauen. Ein neuer Raum für die Kolpingbrüder wurde hergerichtet. Der Tischlermeister Josef Meinert, selbst Kolpinger, fertigte mit den Tischlern neue Möbel für ihre erste Unterkunft. Der kleine Kreis der Kolpingbrüder vergrößerte sich rasch durch Zugezogene und durch Flüchtlinge. Man traf sich wieder jeden ersten Sonntag im Monat zur Feier der Hl. Messe und anschließender Kaffeetafel, jetzt abwechselnd bei einer Familie. Wo Hilfe in der Gemeinde gebraucht wurde, waren die handwerklich begabten Kolpingbrüder zur Stelle. Sie waren stets bei Arbeitseinsätzen in großer Anzahl vertreten und machten Ordnerdienste zu Feiertagen und Wallfahrten.



Ende der 50er-Jahre wurde in Rostock-Reutershagen eine zweite Gemeinde gegründet. Eine zweite Kirche war nötig geworden. Endlich 1960 war es so weit, dass eine Baugenehmigung erteilt wurde zum Umbau einer Scheune zu einer Kirche. Bei dem zweijährigen Umbau unter der Leitung des Kolpingbruders Gerhard Dubiel (Bauingenieur) halfen viele Kolpinger und Männer der Gemeinde tatkräftig mit. Alle Arbeiten wurden ausschließlich in der Freizeit verrichtet. Es kamen mehr und mehr interessierte Jungmänner und auch ältere Männer hinzu. Diese wollten aktiv in der Gemeinde tätig sein und dazu über Kolping etwas erfahren. In dieser Zeit nahm die Anzahl der Kolpinger erheblich zu.

Nach der Kirchweihe 1963 wurde von Bischof Dr. Schröder die Zusage gemacht, dass die Kolpingsfamilie wieder einen Präses bekommt.

In dieser Zeit wurden von den Kolpingern viele Gemeinden in Mecklenburg unterstützt, in denen Reparaturen an Kirchen und kirchlichen Räumen notwendig waren. Diese Einsätze halfen den Gemeinden Kosten zu sparen.

Die genannten Aktivitäten ließen das Interesse der DDR-Staatsicherheit (Stasi) an der Kolpingsfamilie wachsen. „Flächendeckend“ wurde die Kolpingsfamilie beobachtet, in dem IMs (inoffizielle Mitarbeiter) eingeschleust wurden. Die Kolpinger trafen sich weiterhin zu Tanzabenden und Faschingsvergnügen in Sälen der Stadt. Selbst dort standen alle unter der Beobachtung durch die Stasi.

Als 1971 die alte Christus-Kirche am Schröderplatz, trotz Protest der Katholiken, der innerstädtischen Stadtplanung weichen musste, halfen auch die Kolpingbrüder bei Räumungs- und Umzugsarbeiten mit.

Seit Entstehen der Neubaugebiete in den 60er-Jahren, im Nordwesten der Stadt, wohnen die Mitglieder der Kolpingsfamilie inzwischen verteilt in drei Kirch-Gemeinden. Eine Umfrage zur Teilung der Kolpingsfamilie entsprechend den Kirchgemeinden brachte die eine Meinung: Es soll eine große Rostocker Kolpingsfamilie bleiben. Abwechselnd trafen sich nun die Kolpingbrüder an dem 1. Sonntag im Monat in den 3 Kirch-Gemeinden: St. Thomas Morus, St. Josef und Christus zur gemeinsamen Hl. Messe und anschließender Agape.

Durch aktive Werbung und Gespräche der Brüder Hans-Peter und Dietmar Paetzold mit Jugendlichen und „Jungen Erwachsenen“ konnte 1980 eine Gruppe an die Kolpingsfamilie herangeführt werden. Es war ein langer Prozess, auch die Frauen der Kolpingbrüder für die sonntäglichen Zusammenkünfte zu gewinnen.

1982 bat die Gruppe „Junge Erwachsene“, nach Begleitung und Betreuung durch den damaligen Vorsitzenden Klaus Beese, um Aufnahme in die Kolpingsfamilie. Von diesen Kolpingern sind heute noch viele aktiv und in Leitungsfunktionen der örtlichen Kolpingsfamilie.

1983 gelang auch der Durchbruch bei den Frauen: Am Kolpinggedenktag ließen sich alle am Kolpingwerk interessierte Frauen in die Kolpingsfamilie Rostock aufnehmen. Das war ein bewegender Moment.

Anfang der 80er-Jahre gab es an den sonntäglichen Zusammenkünften Probleme, da die Plätze in dem genutzten Pfarrsaal der evangelischen Dorfkirche in Lichtenhagen nicht mehr ausreichten. Die Anzahl der Teilnehmer war angewachsen auf 60 bis 65 Schwestern und Brüder.

Neben baulichen Aktivitäten engagierte sich die Kolpingsfamilie auch bei anderen Projekten. Sie gewährte beispielsweise finanzielle und materielle Hilfe und Unterstützung für die Behinderteneinrichtung den Michaelshof in Rostock, für die Mission in Rwanda mit 2.765,- Mark, für das Bildungshaus in Halberstadt mit 3.000,- Mark und für eine Paketaktion nach Polen.

Die Rostocker Kolpingsfamilie hielt, dank der „Rentnerkontakte zum Westen“ regen Kontakt zu Kolpingern aus den alten Bundesländern. Mit der Zentrale in Köln und auch mit anderen Kolpingvorständen waren die Vorsitzenden der Kolpingsfamilien in Verbindung.

Ein regelmäßiger Austausch wichtiger Informationen und Weitergabe von Materialien fand zum Beispiel einmal im Jahr zentral in Berlin statt. Der Diözesanvorstand von Osnabrück sowie der von Münster ermöglichten uns den Zugang zur Literatur über Kolping, zu Informationen und vielen Dingen mehr; wertvolle Gespräche wurden geführt und Anregungen gegeben. Wir lernten voneinander.

Im Januar 1982 wurde Dietmar Paetzold in Berlin, auf der jährlich stattfindenden Regionaltagung, von den Vorsitzenden Mecklenburgs zum Diözesan-Senior für Mecklenburg gewählt.

In demselben Jahr antwortete der Vorsitzende Klaus Beese mit einem Postkartengruß auf die Sendung im NDR (Norddeutscher Rundfunk) Radio „Die Plattenkiste“.

Eine Kolping-Jugend-Gruppe aus Ostercappeln (Osnabrück) stellte sich in dieser Sendung vor. Dieser Postkartengruß und die Rückantwort von Otto Duisen aus Ostercappeln machten eine Reihe von Freundschaften möglich. Noch heute treffen sich die Vorstände unserer beiden Kolpingsfamilien einmal im Jahr, um unsere Jahresprogramme in Augenschein zu nehmen und um gemeinsam von getaner Kolping-Arbeit auszuspannen. Unser gemeinsames 10-Jähriges haben wir gebührend in Ostercappeln feiern können.

1984 fand der II. Diözesantag der Kolpingsfamilien des bischöflichen Amtes Schwerin in Rostock statt. Es nahmen 103 Gäste teil. Pfarrer Jühnemann sprach zum Thema „Die Bedeutung Kolpings im 20. Jahrhundert“.

1985 fanden sich abermals viele bei der neu gebauten Thomas-Morus-Kirche ein, um mitzuarbeiten an der Gestaltung der Freifläche.

Nach der politischen Wende war eine öffentliche Verbandsarbeit möglich: Seniorentreffen mit Bildungsangeboten, Reisen und gesellige Zusammenkünfte.

Bildungsangebote von der Diözese Osnabrück und Münster wurden genutzt, Engagement im Sozialbereich-Neugründung der Kolping-Initiative in Rostock-Lichtenhagen. Wir beteiligten uns finanziell an der Unterstützung für ein Bildungshaus in Tansania und an der Kolping-Ferienstätte Salem am Kummerower See.

Unsere erste gemeinsame Reise war zusammen mit den Kolpingern aus ganz Mecklenburg zur Seligsprechung von Adolf Kolping nach Rom.

Seit Mai 1991 haben wir eine aktive Kolping-Seniorengruppe, die sich jeden 3. Mittwoch im Monat trifft. Zu Kaffee, Kuchen und abwechslungsreichen Themen kommen zwischen 50 und 70 Seniorinnen und Senioren. Diese Gruppe erfreut sich in der Gemeinde auch bei Nicht-Kolpingern großer Beliebtheit.

1996 wagten wir den Schritt und nahmen unsere Kinder in die Kolpingsfamilie auf, um den Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden. Anfangs übernahmen 2 Frauen die Leitung, im Dezember 1999 baten zwei der Mädchen, die Gruppe selbst anzuleiten.

Unsere Kolpingsfamilie hatte zu diesem Zeitpunkt 108 Mitglieder, von denen zu den traditionellen sonntäglichen Versammlungen 55 bis 70 Kolping-Mitglieder kamen. Den Kolping-Sonntag beginnen wir mit einer Hl. Messe, es schließt sich eine Kaffeetafel an und wir hören einen Vortrag.

**Feste Punkte** in unserem Jahresprogramm sind:

- Treff jeden im 1. Sonntag im Monat: Gesamtkolping
- Treff der Senioren jeden 3. Mittwoch im Monat
- Gründonnerstag in der Nacht zum Karfreitag die Nachtanbetung von 22.00–6.00 Uhr
- jedes 2. Jahr gestalten wir für die Gemeinde ein Frühlingsfest
- am 1. Mai eine Maiwanderung mit anschließender Maiandacht

## KOLPINGSFAMILIE ROSTOCK 2000–2025

Grundsätzlich hat sich die Form der Zusammenkünfte nicht geändert. Wir waren bestrebt, unsere monatlichen Treffen weiterhin an allen drei Kirchenstandorten stattfinden zu lassen: Christuskirche in der Innenstadt, St.-Thomas-Morus-Kirche in Evershagen und Kirche St.Josef in Reutershagen.

Gottesdienst, gemeinsames Kaffeetrinken und interessante Vorträge und Reiseberichte prägten unsere Zusammenkünfte. Zu all unseren Aktivitäten laden wir immer interessierte Gemeindemitglieder ein, z. B. zu unseren Wanderungen am 1. Mai mit feierlicher Eröffnung der Maiandacht an verschiedenen Orten in Mecklenburg.

Mit dem Neubau unseres Alten- und Pflegeheimes St. Franziskus in Brinckmansdorf 2003 haben wir uns zur Aufgabe gemacht, weiter Kontakt zu halten. Zu unserem Volksliedersingen im St.-Franziskusheim, welches wir bis zur Corona-Pandemie bis zu 6 x im Jahr durchgeführt haben, kamen neben Kolpingern auch viele Gemeindemitglieder dazu, die teilweise selbst Angehörige vor Ort betreut haben. Hier geht ein besonderer Dank an Karin Wodarczak, die sich dafür unermüdlich engagiert hat.

Von 1995 bis 2009 war Gisela Owsinski unsere Vorsitzende der Kolpingsfamilie. Ihre Nachfolger wurden Karin Wodarczak und Bernd Oelschlägel, nachdem er, nach über 20 Jahren Vorstandsarbeit im DV Hamburg aus dem Vorstand ausschied.

Auf Grund unserer Altersstruktur sind viele gestandene Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in den letzten Jahren in die Ewigkeit gerufen worden. Daher beträgt unsere aktuelle Mitgliederzahl 40 Kolpinggeschwister.

Mit der Einweihung der Kolpingsfamilienferienstätte in Salem am Kummerower See am 3. Oktober 1998 bekamen wir die Möglichkeit im Bezirksverband Mecklenburg, gemeinsam mit den Kolpingsfamilien aus Neubrandenburg, Schwerin, Waren, Grevesmühlen, Graal Müritz, den Kolpinggedenktag zu feiern, Bildungs- und Familienwochenenden des DV Hamburg zu besuchen bzw. selbst Urlaub dort zu verbringen.

Salem liegt uns insofern am Herzen, da viele Handwerker-Eigenleistungen auch aus Rostock geleistet worden sind. Georg Kaiser, Anton Röhl, Rudi Groß und Gerhard Haase haben besonders viel Zeit vor Ort verbracht.

In den ersten Jahren nach der Wende haben uns unser lieber Freund Otto Duisen aus Ostercappeln mit seiner Frau Marianne, Tirol, Bayern, die Mosel und Alsopahok in Ungarn nahegebracht.



Ab 2000 haben wir unter der Leitung von Bernd Oelschlägel viele erlebnisreiche Urlaubsfahrten unternommen, u.a. Schweiz, Schweden, Norwegen, Spanien, Deutschland, Italien und Kroatien.



*Kroatien 2024*

Da unsere langjährige Vorsitzende Gisela Owsinski ihre große Liebe in Kiel gefunden hat, sind die Kolpingsfamilien Kiel und Rostock in gewisser Weise verbunden und haben bereits mehrere Urlaubsfahrten gemeinsam organisiert und durchgeführt, u.a. nach Alsopahok in Ungarn, Krakau, Breslau und Zakopane, sowie Ermland und Masuren in Polen und nach Rom.



*Polen 2020*

Dass wir bestrebt waren, uns als Kolpingsfamilie in den DV Hamburg seit der Gründung 1995 einzubringen, zeigen die unterschiedlichsten Aktionen im Laufe der Jahre und das persönliche Engagement von Klaus Beese und Bernd Oelschlägel.



*Klaus Beese*

- 2000 Kolpingtag in Köln
- 2001 10 Jahre Seligsprechung Adolph Kolpings
- 2002 20 Jahre Freundschaft mit Besuch in Ostercappeln
- 2005 Mitglieder der Kakao Band aus Tansania waren zu Gast
- 2006 Baumpflanzaktion 3 Bäume am Alten-und Pflegeheim St. Franziskus
- 2011 Ausrichtung der Aktion Kompass des DV Hamburg
- 2011 Einweihung des Neubaus der Kolping-Initiative in Rostock am 30.9.2011
- 2011 20 Jahre Seligsprechung Adolph Kolpings
- 2012 Besuch aus Tansania in Rostock
- 2012 Musical „Kolpings Traum“ in Wuppertal
- 2015 Kolpingtag in Köln 2015
- 2022 30 Jahre Seligsprechung Adolph Kolpings
- 2023 Ausrichtung der Diözesanversammlung 2023
- 2024 72 Stunden Aktion der Kolpingjugend

Weiterhin erfreut sich der Kolping-Seniorenkreis großer Beliebtheit bei Gemeindemitgliedern. Einmal im Monat trifft man sich in den Räumen der Christuskirche zum Beisammensein mit Kaffee, Kuchen, Musik und interessanten Vorträgen.



*Martha und Georg Kaiser*

Nachdem Georg Kaiser und Anton Röhl 1991 den Kreis gegründet und viele Jahre die Geschicke geleitet haben, konnte der Vorstand der Kolphingsfamilie mit Heinrich Ingenlath, einen pensionierten Lehrer, gewinnen. Bis zu seinem frühen Tod hat er die Gruppe mit sehr viel Engagement begleitet. Frau Ingeborg Hudde hat nun dankenswerter Weise auf unser Bitten hin, den Kreis übernommen.

Ein tolles Erlebnis am Kolpinggedenktag 2023 war für uns der Fakt, dass viele der Kolphingschwestern, die 1983 offiziell in die Kolphingsfamilie aufgenommen wurden, an diesem Tag auf 40 Jahre Treue zu Adolph Kolping und seinem Werk zurückschauen durften und mit der Urkunde des Kolpingwerkes geehrt wurden. Dass wir Kolphinger in unseren Gemeinden zu Hause sind, zeigen die vielen ehrenamtlichen Aufgaben als Lektoren, Kommunionhelfer, Gottesdienstbeauftragte, Küsterdienste, Mitarbeit im Gemeindearchiv sowie Besuchsdienste als Caritasfrau zu Geburtstagen.



Ein Glücksfall für die Kolphingsfamilie Rostock war die Bereitschaft von Pastor Ralph Sobania, das Amt des Präses zu übernehmen. Pfarrer Ulrich Karsten und Prälat Joachim Robrahn haben bis zu ihrem Ausscheiden, lange Jahre die Kolphingsfamilie auf ihrem Weg seelsorglich begleitet.

Euer Bernd Oelschlägel (Vorsitzender)

1925–2025



# 100 Jahre Kolpingsfamilie Rostock

**Freitag, 30.5.2025**

Ankunft der Gäste

**Samstag, 31.5.2025**

- 10.30 Uhr Andacht/Festakt (mit Grußworten)
- 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen
- 13.00 Uhr Zeit für Begegnungen
- 14.00 Uhr Schifffahrt vom Stadthafen
- 18.00 Uhr Grillen im Innenhof der Christuskirche

**Sonntag, 1.6.2025**

- 10.30 Uhr Festgottesdienst  
mit Weihbischof Horst Eberlein

 **KOLPING**

